Beira-Mar

Seashore

Filipe Matzembacher, Marcio Reolon

Produktion Marcio Reolon. Produktionsfirma Avante Filmes (Porto Alegre, Brasilien). Regie Filipe Matzembacher, Marcio Reolon. Buch Filipe Matzembacher, Marcio Reolon. Kamera João Gabriel de Queiroz. Production Design Manuela Falcão. Ton Tomaz V. Borges. Musik Felipe Puperi. Sound Design Tiago Bello. Schnitt Bruno Carboni, Germano de Oliveira.
Darsteller Mateus Almada (Martin), Maurício José Barcellos (Tomaz), Elisa Brites (Natalia), Francisco Gick (Mauricio), Fernando Hart (Bento), Maitê Felistoffa (Carol), Danuta Zaguetto (Luiza), Irene Brietzke (Marisa).

DCP, Farbe. 83 Min. Portugiesisch.
Uraufführung 6. Februar 2015, Berlinale Forum
Weltvertrieb FiGa/Br

Martin und Tomaz, seit Jahren gute Freunde, befinden sich auf dem Sprung ins Erwachsenenleben. Wegen einer Erbschaftsangelegenheit schickt Martins Vater seinen Sohn in die Heimat der Familie im Süden Brasiliens. Tomaz begleitet ihn dorthin. Der kleine Abstecher in den Küstenort entwickelt sich für beide zur großen Reise zu sich selbst. Denn nicht nur das Meer vor den Türen des Landhauses übt eine langsame, aber unaufhaltsame Sogkraft aus – auch die beiden Freunde untereinander.
Atmosphärisch dicht folgt Filipe Matzembachers und Marcio Reolons autobiografisch inspiriertes Spielfilmdebüt seinen beiden Hauptfiguren in ein Wochenende, das deren Beziehung nachhaltig verändern wird. ***Beira-Mar*** ist ein Spaziergang durch die Grenzgebiete zwischen Liebe und Freundschaft – eine Auslotung von sexueller Orientierung und persönlicher Identität. Die hervorragende Kamera ergründet die vielschichtigen Gefühlszustände der Protagonisten ebenso wie die Tonspur das Meeresrauschen: behutsam und gewaltig zugleich. Stets auf Augenhöhe mit Sujet und Figuren, schafft der Film einen Augenblick des Zaubers und der Zärtlichkeit. Manchmal sind das Suchen und das Finden von Liebe eben ein und dasselbe.

Ansgar Vogt

Die unbekannte Seite Brasiliens

In ***Beira-Mar*** geht es um die Zeit, bevor wir uns kannten. Mit unserem ersten abendfüllenden Spielfilm wollten wir unseren Erinnerungen nachspüren und in einem kreativen Prozess unsere Vergangenheit mit der des jeweils anderen verschmelzen lassen. Wir wollten nachträglich ein gemeinsames Universum für uns als Teenager schaffen. Außer den Themen Jugend und Sexualität sollten in der Handlung des Films auch biografische, lebensnahe Elemente verarbeitet werden.

Als wir uns an der Filmhochschule kennenlernten, fanden wir schnell heraus, dass wir eine ähnliche Jugend erlebt hatten, mit ähnlichen Ängsten und Wünschen. Wir haben als Jugendliche die Ferien am selben Strand verbracht, uns aber damals nicht kennengelernt. Entsprechend entwickelten wir zwei Figuren, die auf unseren Erinnerungen an die Zeit basieren, als wir achtzehn waren. In diese Erinnerungen sind wir tief eingetaucht. Es gab eine lange Probenphase mit den beiden Hauptdarstellern, viele Treffen, bei denen es um den Austausch von Erfahrungen und die Suche nach einer gemeinsamen Vorstellung von dem ging, was wir in diesem Film realisieren wollten. Während der Dreharbeiten lebten wir zusammen mit den Hauptdarstellern in dem Haus, in dem der größte Teil des Films spielt.

Es war uns wichtig, eine Handlung zu entwickeln, mit der sich eine Seite Brasiliens erkunden lassen würde, die so gut wie nie in Filmen vorkommt und wenig mit den gängigen Vorstellungen von diesem Land zu tun hat. Eine kalte Gegend, in der eher abgestumpfte Menschen leben und wo die Städte ausgestorben sind. Diese unbekannte Facette Brasiliens wollten wir zeigen.

Beira-Mar ist auf der Grundlage unserer Erinnerungen, unserer Wünsche (ob sie sich erfüllt haben oder nicht) und unserer beendeten oder noch existenten Beziehungen entstanden. Die Arbeit an diesem Film hat es uns ermöglicht, in die Vergangenheit zurückzukehren und in freundschaftlicher Zärtlichkeit noch einmal den Strand zu erleben, an dem wir beide aufgewachsen sind und der uns zu den Personen gemacht hat, die wir heute sind.

Filipe Matzembacher, Marcio Reolon

„Wir hatten die gleichen Ängste, Wünsche und Sehnsüchte“

Beira-Mar *ist Ihr erster abendfüllender Spielfilm. Worum geht es darin?*

Filipe Matzembacher, Marcio Reolon: Das Thema Jugend zieht sich konstant durch unsere Arbeit. In unserem ersten Spielfilm haben wir uns auf Schlüsselmomente der Pubertät konzentriert: den Bruch mit den Eltern, die Suche nach der eigenen Identität und die Entdeckung der Sexualität. Diese Prozesse verlaufen parallel, und sie beflügeln sich gegenseitig. Wir haben versucht, den Film so ehrlich wie irgend möglich werden zu lassen; außerdem sollte die Beschreibung dieser Generation – zu der auch wir gehören – möglichst präzise sein. Wir wünschen uns, dass sich diese Generation in dem Konflikt ebenso wiedererkennt wie in der Sprache und im Stil des Films. Es geht in ***Beira-Mar*** um allgemeingültige Themen wie den Übergang ins Erwachsensein, Freundschaft und Erkenntnis; in die Umsetzung des Films sind sehr persönliche Dinge mit eingeflossen.

Persönliche Dinge?

Ja. Der Prozess des Schreibens war eine Gedächtnisübung. Als wir uns während unseres Studiums kennenlernten, stellten wir fest, dass wir beide unsere Sommerferien während unserer gesamten Kindheit und Jugend an ein und demselben Ort am Meer verbracht haben, ohne uns jemals begegnet zu sein. Wir stellten fest, dass wir viele ähnliche Erfahrungen gemacht haben und dass unsere jugendlichen Vorstellungen sich sehr ähnlich waren. Wir hatten die gleichen Ängste, Wünsche und Sehnsüchte. Davon ausgehend entwickelten wir für ***Beira-Mar*** zwei Figuren, die eine Rückbesinnung auf unsere Erinnerungen darstellen. Wir stellten sie einander gegenüber, in einem frühen Lebensstadium, in dem man sich seiner Identität bewusst wird und die Sexualität kennenlernt. Wir tauchten im Verlauf dieses Arbeitsprozesses so tief in unsere Vergangenheit ein, dass wir das Drehbuch an den späteren Schauplätzen des Films schrieben; bei vielen von ihnen handelt es sich um reale Orte aus unserer Jugend. Die Handlung des Films baut auf tatsächlichen, aber neu gedeuteten Erinnerungen auf. Wir können also weder sagen, dass die Figuren wir sind, noch dass es sich um einen autobiografischen Film handelt.

Wie verliefen die Dreharbeiten?

Das war eine sehr intensive Erfahrung. Wir hatten dreißig Drehtage und lebten mit den beiden Hauptdarstellern in dem Haus, das der Hauptschauplatz des Films ist. Wir schliefen, aßen und arbeiteten gemeinsam am selben Ort. Die Schauspieler nahmen diese Umgebung sukzessive in Besitz – ein zentraler Prozess für die Entwicklung ihrer Figuren. Ihre Arbeit spielte sich entsprechend in einem eher überschaubaren Umfeld ab, und es war jeweils nur eine kleine Anzahl von Leuten daran beteiligt, während der Rest der Crew sich im Nachbarhaus aufhielt. Der Umstand, dass wir den Film in chronologischer Folge drehten, erlaubte es uns, die Handlung am Set zu entwickeln und zu verändern. Einige Szenen, die im ursprünglichen Drehbuch nur kurz waren, wurden während des Drehens deutlich länger. Wir hatten mit dem Drehbuch zwar eine Orientierungshilfe, aber es war uns sehr wichtig, dass der Arbeitsprozess vor der Kamera sich offen gestaltete. Wir glauben, dass man diese Freiheit spürt, wenn man den Film ansieht.

Wie gestaltete sich die Arbeit mit den Schauspielern?

Zu den Hauptgründen dafür, dass wir Filme machen, gehört die damit verbundene Möglichkeit, Figuren zu entwickeln und mit Schauspielern zu arbeiten. Wir beide haben als Schauspieler angefangen, deshalb ist dieser Aspekt von immenser Wichtigkeit für uns. Die beiden Hauptdarsteller haben keine offizielle Ausbildung; einer von ihnen hatte in zwei Kurzfilmen mitgewirkt, aber der andere hatte vor ***Beira-Mar*** noch nie als Schauspieler agiert. Wir haben mehr als sieben Monate lang mit den beiden geprobt und uns in dieser Zeit immer mehrmals in der Woche getroffen. Damit wollten wir das erreichen, was uns vorschwebte: ein frei fließender naturalistischer Ton. ***Beira-Mar*** handelt von inneren Konflikten und Gefühlen; die wesentlichen Wendungen des Films entstehen aus den inneren Bewegungen der Figuren. Sie sind es, die die Verbindung zwischen dem Film und dem Publikum herstellen. Diese Zusammenarbeit war für uns alle ein sehr intensiver Prozess, der auf gegenseitigem Vertrauen beruhte. Wir sind zufrieden mit dem Resultat und sehr dankbar für das Vertrauen der Schauspieler, dass sie sich auf diese ungewöhnliche, intuitive Arbeitsweise eingelassen haben.

Warum wird der Ozean, ein kaltes, raues Wintermeer, in eurem Film nicht gezeigt?

Das hat verschiedene Gründe. Insbesondere hat diese Entscheidung damit zu tun, dass sich die Strandlandschaften in diesem südlichsten Bereich Brasiliens sehr von anderen Regionen des Landes unterscheiden. Die Strände hier unten sind grau, das Wasser ist dunkel, der Sand ist grob; der Wind ist stark, und die Temperaturen sind im Winter sehr niedrig. Abgesehen davon symbolisiert ***Beira-Mar*** Konflikte, denen wir uns alle stellen müssen, wenn wir ins Erwachsenenalter eintreten. Das Meer ist ganz nah, es brüllt uns an, aber manchmal wollen wir uns ihm nicht stellen. Eine weiterer Grund für die Entscheidung, das Meer nicht zu zeigen, war unser Wunsch, die Figuren außerhalb ihrer Routine und sogenannten Komfortzonen zu zeigen, sodass sie sich gewissermaßen ‚entwaffnet' gegenüberstehen. Ein Wochenende lang isolieren sie sich von der Welt und sind dazu gezwungen, sich dem anderen zuzuwenden, der Familie, ihren Freundschaften, ihrer Vergangenheit und ihren Sehnsüchten. Es ist tatsächlich sehr aufschlussreich, dass Menschen in diesem Alter gerne Ausreden erfinden, um wegzufahren und Zeit in der Natur zu verbringen.

Quelle: Avante Filmes

Filipe Matzembacher wurde 1988 im südbrasilianischen Porto Alegre geboren. Er studierte Filmregie an der Pontifícia Universidade Católica in Porto Alegre. Gemeinsam mit Marcio Reolon und weiteren Regisseuren gründete er Avante Filmes, eine Produktions- und Veranstaltungsplattform. Neben seiner Arbeit als Regisseur ist Matzembacher als Produzent, Drehbuchautor und Kurator tätig. Nach einer Reihe von Kurzfilmen ist ***Beira-Mar*** sein erster abendfüllender Film.

Filme

2010: *Silêncio, Por Favor* (7 Min.). 2010: *Rocco* (16 Min.). 2011: *Quando a Casa Cresce e Cria Limo* (8 Min.). 2011: *Preservativo / Condom* (Koregie: Marcio Reolon, Samuel Telles, 5 Min.). 2011: *Nico* (18 Min.). 2012: *Um Diálogo de Ballet / A Ballet Dialogue* (Koregie: Marcio Reolon, 7 Min.). 2012: *Máscaras* (Koregie: Marcio Reolon, 5 Min.). 2012: *Cinco Maneiras de Fechar os Olhos / Five Ways to Close Your Eyes* (Omnibusfilm, weitere Regisseure: Abel Roland, Amanda Copstein, Emiliano Cunha, Gabriel Motta Ferreira). 2013: *Quarto Vazio / Empty Room* (21 Min.). 2015: ***Beira-Mar / Seashore***.

Marcio Reolon wurde 1984 im südbrasilianischen Porto Alegre geboren. Er arbeitete zunächst als Schauspieler, bevor er Filmregie an der Pontifícia Universidade Católica in Porto Alegre studierte. Gemeinsam mit Filipe Matzembacher und weiteren Regisseuren gründete er Avante Filmes, eine Produktions- und Veranstaltungsplattform. Neben seiner Arbeit als Regisseur ist Reolon als Produzent, Drehbuchautor und Verleiher tätig. Nach einer Reihe von Kurzfilmen ist ***Beira-Mar*** sein erster abendfüllender Film.

Filme

2009: *Por Uma Noite Apenas* (14 Min.). 2010: *Depois da Pele* (13 Min.). 2011: *Preservativo / Condom* (Koregie: Filipe Matzembacher, Samuel Telles, 5 Min.). 2012: *Um Diálogo de Ballet / A Ballet Dialogue* (Koregie: Filipe Matzembacher, 7 Min.). 2012: *Máscaras* (Koregie: Filipe Matzembacher, 5 Min.). 2015: ***Beira-Mar / Seashore***.